

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Ausland monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverbindung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annonsen-Expeditionen entgegengenommen  
Inseratenpreis: Für die einmal gepalzte Seite 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 150

Dienstag, 16. Dezember 1902

41. Jahrgang.

## Der Reichsskandal.

Stürmisch geht es zu und erbittert in Wohl's hohem Bau in Berlin. Es scheint, als ob die Szenen, die seit Jahren im österreichischen House der Gemeinen gang und gäbe sind, vorbildlich wirken für die Volksvertretungen anderer Staaten. Noch vor kurzer Zeit konnte der Graf Wallerstrem, des deutschen Reichstages Präsident, den jüdischen Nationalisten der sozialdemokratischen Partei die stolzen Worte zufügen: "Meine Herren, wir sind im deutschen Parlamente!" Aber schon wenige Tage darauf hatte diese Mahnung ihre stolze Berechtigung verloren, ging sie unter im wüsten Lärme, im "Rhabarber, Rhabarber!". Gesumme, im Zohlen und Toben der Singer, Stadthagen, Gothein, Ulrich und Genossen. Die Beratung des deutschen Zolltarifes hat Stürme und Szenen erweckt, die im deutschen Reichstage vordem noch nie erlebt wurden. Festgefügt stehen auf der einen Seite des Hauses die Vertreter der Industrie, der Landwirtschaft, des reellen Handels und des Gewerbes — kurz, aller arischer Berufe und Gewerbe; auf der anderen Seite aber stehen die, deren Stammbaum nicht in Deutschland wuchs, jene, deren Väter bereits die Aegypter um ihre Fleischköpfe und Kornkammern betrogen und durch die Jahrtausende hindurch immer aufs neue den Besitzungsnachweis für die Ausübung des Wuchers und der Uebervorteilung erbrachten. Wie zum Hohne auf ihre eigene Schau vor jeder körperlichen Arbeit nennen sie sich die Vertreter der Arbeiter und sind doch eigentlich der Fluch für jedes reelle Gewerbe, für jede bodenständige, reelle Arbeit. Während die widerstreitendsten Parteien des Reichstages sich unter dem Druck der jüdisch-sozialdemokratischen-freisinnigen Obstruktion zusammenschlossen, während der Agrarier diesem Zwecke zu Liebe seine Forderungen herabsetzte und der Industrielle das Gleiche tat, brüllte es aus

dem Lager der Singer und Genossen unaufhörlich: "Brotwucher! Brotwucher!" Denn der "Brotwucher" ist ein Schlagwort, welches bei den Massen der untersten Stände naturgemäß ganz besonders zieht, ein Schlagwort, dessen Berechtigung von den Massen gar nicht geprüft, sondern einfach nachgeschrieen wird. Und um die Aufregung der Massen ist's dem heimatlosen Juden Singer, dem Hauptling der heulenden Schar, ganz allein zu tun, denn wenn die Massen erregt sind, wenn in blinder Beidenschaft alle Begriffe verkehrt und das Unterste nach oben gekehrt wird, wenn in recht heilloser Verwirrung der Freund den Freund nicht erkennt, dann ist regelmäßig die Zeit für Herrn Singer und Kohlsorten gekommen, im getrübten und wogenden Gewässer einen ergiebigen Fischzug zu tun. Da stellt sich Herr Singer breitspurig im Parlamente hin und schreit: "Brot, Brot, Brot!" und: "Brotwucher! Brotwucher!" und mancher alte, an seniler Eitelkeit und an schwachem Charakter leidende Mommisen sitzt dem schlauen Juden wirklich auf. Der aber da "Brot, Brot" schreit, Herr Singer, ist mehrfacher Millionär und in seinen riesigen Mantelsfabriken zu Frankfurt wird den, von den Juden und Soziführern Singer und Rosenzweig ausgebütteten Arbeiterinnen, wenn sie um eine Erhöhung ihres Hungerlohnes bitten, der cynische Rat erteilt: "Geht auf die Stroße und sucht euch dort einen Nebenerwerb!" Aber das hindert den mehrfachen Millionär Singer nicht, im Parlamente sich als den patentierten Vertreter deutscher Arbeiterschaft hinzustellen, und wenn der deutsche Bauer, unter welchen es bekanntlich keine "Genossen" gibt, durch den Zolltarif sich vor dem Zugrundegehen schützen will, gerade so wie jeder Stadtarbeiter, dann schreit und brüllt die ganze Judenschaft im deutschen Reichstage im Chorus: "Brotwucher! Brotwucher!" Seit Wochen hat jeder Tag im deutschen Parlamente neue, wechselvolle Bilder der Obstruktion in allen ihren Abartungen und Schattierungen und

man verzweifelte daran, die fast 1000 Posten des Tarifes durchzubringen, trotzdem die "Kreuzzeitung" an ihre Freunde die Mahnung richtete, für den Reichstag zu beten: "... wenn alle gläubigen Christen sich sonntäglich zu solchem Gebete — recht ernstlich und inbrünstig, ohne Hass und Bitterkeit — zusammenschließen, so muß das einen Erfolg haben." Dazu schrieb damals ein reichliches Blatt: "Unser Gottvertrauen reicht nicht so weit. Wir glauben nicht, daß man Herrn Singer oder Herrn Gothein gesund beten kann. Denn zu solcher Wirkung gehört auch der Wille und die Hingabe des Patienten. Und hier handelt es sich um ein Geschwür, das unheilbar ist, gegen das kein Messer und keine Beize hilft. Selbst das freiwillige Opfer einer Jungfrau, wie der Ottoebe im "Armen Heinrich", würde vergebens geboten." Eine Handvoll Juden und ihre Gefolgsmannen vom Stabe des Herrn Barth — sogar Eugen Richter hatte sich voller Ekel von dieser Gesellschaft abgewendet — schien also im Stande zu sein, die Arbeit der Dreiviertelmehrheit des Hauses unmöglich zu machen. Da brachte der Abgeordnete Kardorff einen Antrag ein, welcher durch eine neuartige Auslegung der Geschäftsordnung den ganzen Judenschwund mit seinen hundert namentlichen Abstimmungen etc. ins Wanken brachte. Das war natürlich treibendes Wasser auf die Mühlen der Singer und Genossen, welche nun auch über Vergewaltigung schreien konnten. Bevor es aber zur Abstimmung über den Antrag Kardorff kam, mußte die Lex Aichbächer, welche eine schnellere Abstimmung ermöglichte, beraten werden. Fünf Tage lang wußten die Singer und Kohlsorten über die lächerlich einfache Bestimmung zu debattieren, ob die Stimmzettel in Urnen geworfen werden sollen oder nicht. Endlich erzwang die Mehrheit den Schluss der Debatte. Heimlich ist der erste Akt beendet. Aber nur ein Narr glaubt sich am Ziele. Jetzt beginnt erst — so schildern reichliche Blätter diesen einen Tag

(Nachdruck verboten.)

## Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosee.

31. Fortsetzung.

"Und so wirst Du mich, ehemals in Hermannsgrün lebendig begraben wollen, vorher nach Paris bringen. Es ist das doch eine sehr bescheidene Bitte von mir."

Er dachte, daß seine Frau sehr anspruchsvoll sei, und daß sie das Wort bescheiden dem Sinne nach nicht kenne. Ueberhaupt kam sie ihm recht verwöhnt und egoistisch vor, und er fand, daß dieser Fehler ihr nicht nur anerzogen, sondern vielmehr angeboren war. Aber er sprach dies nicht gegen sie aus, nahm sich auch nicht vor, ihr diese Fehler durch Güte oder Strenge abzugewöhnen, sondern suchte sich darüber hinwegzusehen, was ihm auch gelang, bis sie ihm wieder einen neuen Beweis dafür brachte, daß sie glaubte, alles müsse sich um ihre eigene Person drehen, und in erster Linie ihr Gemahl.

In Paris war sie in ihrem Element, sie besuchte die großen Magazine, die berühmten Schneider und Modistinnen und wählte, was am kostbarsten und seltensten war. Sie sollen mich anstaunen, wenn ich zurückkehre, jubelte sie triumphierend und eilte mit ihrer Schwiegermutter, welche bold ihre intimste Freundin wurde, von einem Etablissement zum andern. Auch die Theater wollte sie alle besuchen und, wenn Hubert Bedenken hatte, sie in das eine oder andere zu führen, weil er fürchtete,

ihr sittliches Gefühl könne verletzt werden, lachte sie lustig auf und rief: "Pah! so prude bin ich nicht, Gott bewahre! Was glaubst Du denn? Wenn man in Paris war und hat nicht alles gesehen, würde man ausgelacht werden."

Und so saß Hubert neben ihr und errötete für sie. Wie so ganz anders — nein, der Gedanke durfte nicht ausgedacht werden. — Über ein anderer kaum weniger unheimlicher schlich sich bei ihm ein. Hatte denn sein Vater richtig für ihn gewählt? — Er wußte, daß dieser alle Stammbäume der hervorragendsten Familien durchstudiert hatte, ehe er sich entschied. Nach dem Stammbaum kam zunächst in Erwägung, ob das Mädchen einer gesunden Familie entsproffen, ob nirgends ein Makel zu finden sei. Bei Mimi war dies alles nach Wunsch. Sie hatte vierundzwanzig Ahnen aus dem alten Geschlecht väter- und mütterlicherseits. Die Vanzings waren auch ein gesundes, kräftiges Geschlecht und mit Kindern reich gesegnet. Und außer der Lust zum flotten Leben und zu wenig Rechnungsfinn konnte man ihnen nichts nachweisen. Daß Mimi recht gebildet sei, war selbstverständlich. Sie sprach französisch, englisch, italienisch, spielte Klavier, und ritt wie eine Zirkusamazon. Sie war auch gut und hübsch gewachsen, ob sie aber auch Geist besaße, ob ihr Gemüt sanft, das Herz gut und mild sei, dies beachtete Graf Ottokar nicht bei der Wahl. Solche Gedanken kehrten oft ein bei Hubert, aber er suchte auch diese zu unterdrücken und bemühte sich, soviel er konnte, seiner Gemahlin gegenüber nicht nur den galanten, sondern auch den zärtlichen Gatten zu spielen, was ihm manchmal schwer genug

ankam. "Und da glaubt die Welt, die Windsee sei unfähig zu lügen", seufzte er öfters.

Nach den ersten Wochen des Pariser Aufenthalts kam es Hubert vor, als wenn sich seine Frau zu ihren Gunsten etwas verändere. Sie war nicht mehr gar so anspruchsvoll auf seine Gesellschaft, was er als eine Erleichterung empfand. Die Flitterwochen waren ja doch vorüber, man konnte nicht immer tändeln und küssen.

Hortensie hielt Mimi davon ab, sich ihrem Gatten ausschließlich zu widmen. Die Damen paßten prächtig zusammen; beide machten großen Aufwand, beide hatten die gewähltesten Toiletten und waren die elegantesten Reiterinnen in Paris. Hortensie schenkte ihrer Schwiegertochter als Reitpferd eine englische Stute, welche wegen ihrer Schönheit den ersten Preis erhalten hatte. Die beiden Gräfinnen Windsee mit ihrem großen Gefolge von Kavalieren erregten das größte Aufsehen bei dem Korsos im Bois de Boulogne. Alles sah und staunte sie an, wie elegant und grazios sie im Sattel saßen, und wie verwegen sie ritten. Hubert, der früher Mimi als Reiterin bewundert und gelobt hatte, war jetzt dieser Sport unangenehm geworden. Er versuchte mit Bitten und Schmeicheln sie davon abzubringen, aber sie wollte ihm nicht folgen.

"Es ist mir Bedürfnis", entschuldigte sie sich, "es geschieht meiner Gesundheit wegen."

"Im Gegenteil", rief er, unwillig werdend, "Du weißt recht gut, was Dr. Gordo, mit dem ich mich gestern beriet, sagte. Es sei gewagt, Du gefährdest das Leben Deines Kindes. Wenn ich denke, daß durch Deinen Eigensinn und Deine

Mit einer Beilage.

der Verhandlungen — jenes anmutiges Scherzspiel mit der Kiste des Bajozzo. Sie wird in den Circus geschleppt, geöffnet, eine neue Umhüllung wird sichtbar, die wieder entfernt wird, um eine neue Hülle zu zeigen. So geht es fort, bis man zuletzt auf einen Pfennig stößt, als einzigen Inhalt, und auch dieser Pfennig ist falsch. In erneuten Abstimmungen wird der Antrag Kardorff als zulässig erklärt: der Versuch der Sozialdemokraten, durch Hinausschlüpfen das Haus beschlußfähig zu machen, mißlingt. Nun teilt der Präsident mit, daß ein Abänderungsvorschlag zum Antrag Kardorff eingelaufen sei, ein Vorschlag, der übrigens einen rein redaktionellen Charakter hat. Sofort erklärt Herr Gothein „zur Geschäftsordnung“, daß für diesen „neuen“ Antrag die Zulässigkeit noch nicht beschlossen wurde und Präsident und Mehrheit kriechen auf diesen Leim. Die Herren Gothein, Molkenbuhr und Genossen finden so Gelegenheit zu neuen Dauerreden, um zu beweisen, daß zweimal zwei nicht vier, sondern fünf ist. Wieder wird der Schluß der Debatte und wieder Übergang zur Tagesordnung über den Schluß beantragt! Wieder erhalten zwei Redner das Wort für und wider: Herr Stadhagen und Herr von Tiedemann, der zugleich Zweifel an der Berechtigung solches Vorgehens äußert. Der Übergang zur Tagesordnung wird abgelehnt, der Schlußantrag — alles in namentlicher Abstimmung — angenommen. Ebenso wird auch die Zulässigkeit des zweiten Antrages von Kardorff durch eine überwältigende Mehrheit bestätigt. Bloßlich aber erhebt sich Herr Brömel und erklärt, man stehe gar nicht bei der Beratung des Tarifgesetzes, sondern bei den Einzelpositionen und Herr Singer fügt freudig hinzu, der Antrag Kardorff könne erst zur Beratung kommen, wenn die 927 Paragraphen des Tarifes erledigt seien. Ein Antrag, die Debatte über diese Frage zu schließen, führt zu der Forderung Bebels, auch über diesen Schlußantrag zur Tagesordnung überzugehen. Gegen diese Methode erhebt die Rechte Einspruch und hieraus ergibt sich eine lange Debatte darüber, ob dieser Einspruch berechtigt ist. Natürlich wird zuerst hierüber diskutiert und Herr Bebel versichert wieder einmal, daß alle Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Herr Spahn will die Frage der Geschäftsordnungskommission überweisen. Auch hierüber wird natürlich diskutiert. Schließlich wird nach langer Debatte der Übergang zur Tagesordnung über den Schlußantrag, der die Diskussion darüber schließen soll, ob ein Beschluss vorliegt, daß man den Antrag Kardorff beraten soll — ein netter Kattenschwanz! — beendet, natürlich siegt die Mehrheit. Von diesem Momenten an wußte weder einer der Präsidenten, noch ein Mitglied des Hauses, noch ein Zuhörer, um was es sich handelte. Aber bis hierher, so hoffen wir, hat der geingte Leser den ganzen Unsinn verfolgt und verstanden. Wer ihn nicht verstand, der zahle einen

Thaler. Kann man sich wundern, daß die Reichstagsglocke in Entrüstung zerbrach?

So schleppte sich wochenlang der Skandal fort — ein Hohn auf den Parlamentarismus. Die erbitterte, aus allen nicht jüdisch-sozialdemokratisch-freisinnig gesinteten Parteien bestehende Mehrheit schloß sich, gerade durch das volksfeindliche Treiben der Singer und Genossen angewidert, immer fester zusammen und beschloß, den Zolltarif unter allen Umständen vor Weihnachten zu erledigen. Zu diesem Zwecke wurde nach dem Beispiel der sozialdemokratischen Parteitage beschlossen, Neben zur Geschäftsordnung dürfen nicht länger als 5 Minuten währen und können außerdem vom Präsidenten zugelassen werden oder nicht. Dieser Beschluß brach der jüdischen Obstruktion vollends die Bähne aus. Samstag fand die letzte Sitzung statt, sie währt 19 Stunden, bis Sonntag früh um 3/4 Uhr! „Kinder, wenn ich zum Reden komme, dann sind wir gerettet!“ sprach Samstag nachmittags der Sozialist Antritt zu den Genossen. Aber es kam anders. Wohl sprach Antritt, welcher, wie seine Genossen, die Absicht hatte, über die Feiertage die Vertagung der Beratung zu erzwingen, geschlagene acht Stunden lang, aber die Mehrheit wachte und harzte aus den ganzen Tag und die ganze Nacht und um 3/4 Uhr war die Vorlage angenommen. Brausende, minutenlange Beifallsruhe der Mehrheit begrüßten diese Eclösung. Die jüdische Hydra aber regte sich nicht mehr. Der Sieg über die jüdisch-sozialistische Internationale war ein prächtiges Weihnachts- und Neujahrs geschenk für das deutsche Volk. N. J.

sofort zu zwei skandalösen Akten der Brutalität schritten. Sie warfen die freiwillige Feuerwehr (!), weil sie aus Deutschen bestand, aus den bisher innegehabten Räumen hinaus. Auf dieser Bahn der Brutalität schritten die Tschechen weiter und entzogen den deutschen Lehrern die Leuerungsbeiträge! In ganz Mähren erregte diese Roheit bei den Deutschen einen Sturm der Entrüstung. Nun mehr wird aus Prohnitz gemeldet, daß das Finanz-Komité der Olsmühre Handelskammer beschlossen habe, die ferne Bewilligung der Subventionen für die tschechischen gewerblichen Korporationen, sowie der Subvention von 1000 Kronen für die tschechische Handelsschule in Prohnitz von der Bedingung abhängig zu machen, daß die Prohnitzer Gemeindevertretung den gemahrgelten deutschen Lehrern die Leuerungsbeiträge wieder ausbezahle. So ist's recht! Aug' um Aug', Bahn um Bahn: Beigern sich die Prohnitzer Brutalitäts-Tschechen, diese Bedingung zu erfüllen, dann wird ihnen dieser Brutalitätsakt teuer zu stehen kommen!

### Der Feldzug gegen das „Elaborat“

beginnt. Geziemend eröffnet ihn die Alddeutsche Partei. In Karlsbad fand am 13. d. — hoffentlich wird dieser 13. für die „Elaboranten“ zu einer Unglückszahl werden — die erste dieser betrübenden Angelegenheit geltende Protestversammlung statt. Den Vorsitz führte der Landtagsabgeordnete Ing. Peters. Als Erster sprach, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, Abgeordneter Schönerer. Derselbe sagte u. A.: „Die deutschen Vorschläge seien nichts anderes als die feierliche Einführung der deutschen Staatssprache und der nötigen Anverwandten derselben. Nach einer verlorenen Schlacht wäre es wohl begreiflich, ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen. Er frage aber: Haben wir eine Schlacht verloren? Sei nicht vielmehr mit dem deutschen Volke in Österreich, wenigstens mit der Mehrheit desselben, unter Badeni eine große Schlacht gewonnen worden? Und sollen alle diese Opfer, welche damals das deutsche Volk gebracht hat, das geflossene Blut, die Einkerkerungen und die Verfolgungen, soll das alles umsonst gewesen sein? Er müsse es mit aller Entschiedenheit zurückweisen, daß sich die deutschen Parteien, welche die Verständigungsvorschläge gemacht haben, als die Vertreter des deutschböhmischen Volkes bezeichnen. Das sei eine Frechheit sondergleichen. Von Dr. v. Koerber kann man nicht verlangen, daß er die Frage der deutschen Staatssprache aufstelle, wenn die Mehrzahl der deutschen Abgeordneten dagegen ist. In einer ganzen Reihe von Versammlungen werden wir den Deutschen die Wahrheit über die Verständigungs-Konferenzen sagen. Wir erklären feierlich alle Abmachungen für null und nichtig; wir werden hinausgehen, dem deutschen Volke die Augen öffnen und nachweisen, daß die deutschen Vertreter die deutschen Interessen verraten. Redner verweist auf sein bisheriges

Torheit meinem alten Vater die Freude genommen würde, einen Enkel zu haben, möchte ich weinen. Wenn Du mich ein Bischen lieb hast, so lass es sein.“

Mimi, die nicht gewohnt war, sich ein Vergnügen zu versagen, schmolte, ließ sich aber doch bewegen, nicht mehr zu reiten.

„Ich darf nicht, er hat es mir verboten“, erklärte sie Hortensie.

„Er ist eifersüchtig“, sagte diese, „und das sollte er nicht sein. Wenn er Dir so treu ist, wie Du ihm, dann darfst Du Dir gratulieren. Apropos! Hast Du ihn nie gefragt, was aus seiner Flamme geworden, in die auch mein Herr Gemahl wie toll verliebt war.“

Mimi wurde rot, ihre Schwiegermutter hatte eine wunde Stelle in ihrem Herzen berührt.

„Was wurde denn aus ihr? Wo ist sie jetzt? Ihr Verschwinden war ein Geheimnis, das bis jetzt noch nicht aufgeklärt wurde.“

„Ich weiß es nicht“, antwortete Mimi kurz.

„Am Ende hat er seine Neise um die Welt mit ihr gemacht“, höhnte Hortensie. „Solche Tugendhelden sind immer die ärgersten Sünder, das kennt man schon. Stille Wosser gründen tief.“

„Abheulich!“ rief Mimi entrüstet, „Du tust ihm unrecht. Was es mit der Dame gab, weiß ich nicht.“

„Ich bitte Dich, frage ihn nach ihr, ich möchte es gar zu gerne wissen“, bat Hortensie.

Sie hatte in Mimi's Herz eine Brandfackel geworfen, welche diese nimmer ruhen ließ.

„Hubert“, fragte sie beim nächsten Frühstück,

„da kommt mir heute die Erinnerung an Alice Heggenau.“

Er fuhr zusammen, wie von einem unerwarteten Schlag getroffen.

„Nun, was ist es denn?“ fragte sie, „Du erschrust ja, als ob ich einen Schuß auf Dich abgefeuert hätte.“

Er erhob sich rasch, sein Gesicht war bleich geworden. Nach einer kurzen Weile peinlichen Schweigens sagte er: „Frage mich nie wieder, nenne nie, nie mehr diesen Namen.“

„Warum?“ rief sie, „Du gebärdest Dich ja recht schön, das muß ich sagen!“

„Ich verbiete es Dir“, sagte er streng, „das sei Dir genug. Ich befiehle Dir zu schweigen, Du hast zu gehorchen.“

„Sehr gnädig“, sagte sie mit zuckenden Lippen, beachte aber für die Folge seinen Befehl.

Als sie diesen Vorgang ihrer Schwiegermutter berichtete, sagte diese:

„Das müßte ich wissen, da gäbe ich nicht eher Ruhe; dahinter steckt etwas, was Du ergründen mußt.“

Mimi schüttelte bedenklich den Kopf, er war so furchtbar ernst, sie hatte Respekt vor seinem strengen Befehl. Was ging sie auch die besiegte, verhaftete Nebenbuhlerin an? Denn daß Alice dies war, wußte sie, das sagte ihr laut und fest eine Stimme im eigenen Herzen. — Sie hatte ihr Ziel erreicht, sie war die allgemein beneidete, hochgestellte Gräfin Windsee. Was konnte Alice noch sein? — Eine Geliebte — dazu war das Mädchen zu gut und ihr Gemahl zu sittlich — nein, nein, nicht

daran röhren war besser. Und jetzt, wo sie dem erlauchten Hause einen Erben gebären sollte, jetzt durften sich die Gatten nicht streiten. Sie folgte also und schwieg und gab auch endlich seinem Bitten nach, sich in der Ruhe und Stille des Landlebens von den anstrengenden Vergnügungen in Paris zu erholen.

Das junge Paar war in Hermannsgrün angekommen und von dem Vater mit stürmischer Freude bewillkommen worden. Auch Mimi fand es jetzt recht angenehm und behaglich im eigenen Heim, das mit so fürstlichem Glanze ausgestattet war, daß es hätte eine Königin selbst beherbergen dürfen. Am glücklichsten war Graf Ottokar, der den Wünschen seiner Schwiegertochter mit solch zärtlicher Ergebung entgegenkam, daß es selbst die verwöhnte Mimi rührte. Doch nicht sie, sondern der kommende Erbe war es, den der Graf also liebte, und den zu erblicken er sich mit jedem Herzschlag sehnte. Es verdroß ihn förmlich, daß sein Sohn nicht froher und glücklicher aussah. War Alice noch immer schuld, daß seine Augen oft so trübe blickten? — Aber nicht nur Hubert hatte seine schweren Stunden, sondern auch Ottokar troß des zu erwartenden freudigen Ereignisses. Noch hatte er nicht wieder den Ahnensaal betreten, und oft blickte er in ernstem summervollen Sinn verloren hinaus in den Garten, der jetzt von einer glitzernden weißen Schneedecke eingehüllt war.

(Fortsetzung folgt.)

Wirken im Interesse der deutschen Sache und sagt: „Ich habe nur eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit vor mir, aber es ist mir lieber, wenn an meinem Grabe nur Angehörige einer großgeliedrigen Tischgesellschaft trauern, welche mit mir für Alldeutschlands Ehre gekämpft haben, als wenn mir Hunderttausende von Gauklern und Volksvertretern ein Leichenbegängnis erster Klassé bereiten.“ (Stürmische Heilrufe.) Nachdem noch die Abgeordneten Stein und Klemann gesprochen hatten, wurde von allen Versammelten eine Entschließung angenommen, in welcher die „Verständigungsvorschläge“ als null und nichtig, den Interessen der Deutschen in Böhmen insbesondere und den Interessen der Deutschen Österreichs im allgemeinen als im höchsten Grade nachteilig und gefährlich bezeichnet werden.

— Letzten Sonntag fand in Eger eine gleiche Versammlung statt, in welcher ebenfalls mehrere Abg. sprachen und die eine Entschließung fasste, welche sich mit der von Karlsbad deckt.

### Die „Los von Rom“-Bewegung.

Über den Stand der österreichischen „Los von Rom“-Bewegung im zweiten Halbjahre 1902 wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: An 22 Orten wurde nach Jahrhunderten seit dem

1. April zum erstenmal wieder evangelischer Gottesdienst abgehalten. Sieben entfallen 9 auf Böhmen, 5 auf Niederösterreich, 4 auf Steiermark und je 1 auf Mähren, Kärnten, Krain und Tirol. An 7 Orten wurden neue Vikariate errichtet, in Brünn, Brug und Graz die Stellen eines zweiten Pfarrers wieder erneuert. In 16 Orten wurden Kirchenbauten beschlossen. Feierliche Grundsteinlegungen neuer Kirchen wurden in Hohenstadt, Beschen, Friedland, Wistrisch, Hackendorf und Abbaia abgehalten. In Wien errichtete man eine neue (Dritte) Predigerstation in Hernals. In Klosterneuburg wurde ein Grundstück zum Baue einer Kirche und eines Pfarrhauses erworben. Seit dem Beginne der „Los von Rom“-Bewegung sind bis jetzt 24 Kirchen und mehrere Betställe fertiggestellt worden. — Dank der wackeren Mithilfe windischer Hezler sei der „Los von Rom“-Bewegung auch in Untersteier bald reichere Früchte tragen. So mancher Deutsche ist ausschließlich durch die Tätigkeit dieser Herren kurz entschlossen übergetreten und immer lauter klang es dann: Vivat sequens „Los von Rom!“

### Ausland.

#### Die Abrechnung mit dem Mestizenstaate.

Nachdem — wie bereits in der letzten Nummer gesagt — die venezolanische Kriegsflotte von dem deutschen und englischen Geschwader unschädlich gemacht, die Gesandten, Konsuln und einige Staatsangehörige an Bord der Kriegsschiffe genommen und die verhafteten Deutschen und Engländer von Herrn Castro am Lande wieder freigelassen worden sind, trat in den Ereignissen eine gewisse Stützung ein. Die Hollhäuser von La Guahra wurden von Matrosenabteilungen besetzt und man stellte sich auf beiden Seiten abwartend gegenüber. Aber auf venezolanischer Seite wird energisch zur Abwehr oder gar zu einem Offensivstoß gerüstet. 2—3000 Mann Truppen, oder was man in Venezuela so nennt, sind in und um Caracas versammelt und an die Bevölkerung von Venezuela hat Herr Castro, dessen Hauptstärke überhaupt auf dem Gebiete bombastischer Proklamationen liegt, einen „prachtvollen“ Auftruf erlossen. „Die frechen Füße von Ausländern“, heißt es in dem Manifest, „haben den heiligen Boden Venezuelas entweicht.“ Interessant ist ein Hinweis auf die Landstreitkräfte Venezuelas. Dieselben bestehen im Frieden aus 9 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Artillerie, 1 Eskadron Kavallerie, 2 Kompanien Marine-Infanterie. An Artillerie-Material ist vorhanden: 30 Feldgeschütze, System Krupp, außerdem 12 Gebirgs geschütze — ebenfalls Krupp — 6 Armstrong- und 6 Maschinengeschütze; außerdem noch etwa 100 meist veraltete Bronzegeschütze. Geradezu verblüffend groß ist die Zahl der Offiziere. In der letzten Rangliste (1900) sind aufgeführt nicht weniger als 28 Generale en chef, 1439 Generale, 1462 Obersten, 2392 Majore, 3230 Kapitäne, 2300 Leutnants, 1000 Fähnriche, Summe 11.733 Offiziere. Diese 11.733 Offiziere sind in der 366 Seiten zählenden Rangliste namentlich aufgeführt. Sedenfalls übersteigt die Zahl der Offiziere die Zahl der Kopfstärke des Friedensheeres, welche ungefähr 5000 Mann beträgt, um über das Doppelte!

— Neuestens wird gemeldet, daß die deutschen Kriegsschiffe den Rest der venezolanischen Flotte aufbrachten, die unbrauchbaren venezolanischen Kriegsschiffe versenkten und den „Restaurodor“ mit deutscher Mannschaft besetzten. Die Forts von Puerto Cabello wurden beschossen und innerhalb 45 Minuten in Trümmer gelegt.

### Tagesneuigkeiten.

(Wieder einer!) Aus Vinz wird gemeldet: Samstag wurde der römisch-katholische Kooperator in Micheldorf, Pater Wilhelm Binderberger, wegen empörenden Sittlichkeitsdelikten, die er an einer Reihe von Schulumädchen begangen hatte, vom hiesigen Kreisgerichte zu sieben Monaten schweigen Kerker verurteilt. Der Angeklagte war vollkommen geständig. Charakteristisch für die Verblödung der unter der Fuchtel der Klerikalen Stehenden ist der Umstand, daß sich die Weiber des Ortes nicht gegen den Schw... Kooperator, sondern gegen jene Mutter wandten, welche nach der Schändung ihres Kindes gegen den hochwürdigen Verbrecher die Anzeige erstattete! Sie meinten, man dürfe doch einen Hochwürdigen nicht anzeigen! Schöne Erziehungsfrüchte!

(Wo liegt eigentlich Prag?) Kürzlich haben wir mitgeteilt, daß eine Abteilung des russischen Ministeriums für Volksaufklärung (!) einen Brief nach Prag in — Deutschland adressierte. Die tschechischen Blätter bekamen Krampfanfälle deswegen. Nunmehr ist ein Gegenstück hiezu zu verzeichnen, welches vom „zweiten Verbündeten“ der Tschechen, aus Frankreich stammt. Das Pariser „Journal“ vom 3. d. berichtet: „Im Stadthause wurde gestern beschlossen, einer Straße von Paris den Namen Rue de Prague zu geben zur Erinnerung an den Besuch der Delegierten Ungarns vom vergangenen Sommer.“ Also auch der zweite „Verbündete“ der Tschechen weiß nicht einmal, wo in Europa sich Tschechien befindet! Das ist bitter für pane Wenzel mit Maul gruszmächtig! Und was dazu nur der gotelige Shakespeare gesagt hätte, für den bekanntlich Böhmen — am Meerestrande lag!

(Falsche Banknoten.) In letzterer Zeit wurden in Steiermark falsche 10 R.-Banknoten verausgabt, die als ziemlich „gelungen“ bezeichnet werden müssen. Man kann sie dadurch unterscheiden, daß die echten Noten deutlich violet gezeichnete Figuren aufweisen, während letztere auf den falschen Noten braunlich sind. Der Ueberdruck entfällt bei den echten Noten klare, schwarzblaue Linien, derjenige der falschen Noten ist ziemlich undeutlich. Die Farbe der Serien und Nummern ist bei den gefälschten Noten etwas zu grell. Vorsicht bei der Einnahme von 10 R.-Noten erscheint geboten.

### Eigen-Berichte.

#### Eine nette Konsumvereins-Christbescherrung.

Hohenmauthen, 12. Christmonat (Duz.).

Das Christkindl hat sich diesmal bei den Mitgliedern des Konsumvereines recht unliebsam bemerkbar gemacht und unseren braven Thomas in dieser kalten Jahreszeit beinahe die sämtlichen Finger gekostet. So zahlreich waren nämlich die vielen, vielen gleichlauten Einladungen, die unser lieber Postbote Thomas in diesen Tagen zu bestellen hatte, daß ihm beinahe die Finger abgefroren wären und allgemein glaubten jene, welche die Briefe zugestellt erhielten, es handle sich wieder um eine Einladung zu einem großartigen Konsumvereinsball, wie ein solcher vor drei Jahren in den Gasthausräumen „Zur alten Post“ in Mährenberg unter Mitwirkung einer ganzen, aus Klagenfurt herbeigerufenen L. L. Regimentskapelle und unter dem Protektorat des Herrn Arthur Allobutsch abgehalten wurde. Die Klänge dieser Ballmusik gellen nämlich noch immer vielen Besuchern in den Ohren und Ballteilnehmern behaupten, daß die Musik selbst dem L. L. Notar Stosan aus Mährenberg derart gefiel und begeisterte, daß er seine flinken Tanzbeine gleich einer Balltänzerin kreisen ließ. Die Enttäuschung, die aber die Briefempfänger diesmal erlebten, war eine allgemeine; die Briefe leins enthielten keine Feiertagswünsche, keine Grüße von Lieben, ja nicht einmal eine Anweisung auf den vor drei Jahren ihnen so feierlich zugesicherten Gewinstanteil an dem Konsumvereine, sondern bloß den Ausdruck der Achtung eines gewissen Dr. Rosina aus Marburg, mit welcher er

alle P. T. Mitglieder des Konsumvereines zur Einzahlung der von ihnen gemachten Maten an den Konsumverein bis zum 15. Dezember d. J. bei sonstiger zwangsweiser Eintreibung aufforderte. Kein Wunder, daß der eine, der Pfarrer Hurt, der es weder mit dem Konsumverein noch mit der deutschen Gemeinde hält, beim Öffnen des Briefes in den Ruf ausbrach: „Ti p..... rotecl liberalci, ti!“, der Schuster Reichl über das Schusterpech schimpfte, welches seine Hoffnung, vom Vereine „Südmärk“ ein Darlehen zu erhalten, gründlich zerstörte, der Schautz den ewigen Verlust seines..... beklagte, andere wieder das Konsumvereinslocal stürmten und mit ihren Fäusten zwar nicht den Geschäftsleiter Rück, wohl aber die unschuldige Geschäftsbediensteten bearbeiteten. Der größere besonnene Teil der so gründlich blau gefoppten Mitglieder tröstete sich mit der Rache, angesichts der herannahenden Feiertage die schwarzen Weinbeerln den Schwarzen allein zu überlassen und viele meinten, die Weihnachtsweinbeerln und Zibeben hätte ihnen sammt den Weihnachtsfreuden der Dr. Rosina gefressen, der sich für jeden Mahnbrief leicht einen Guglhupf bereiten lassen kann, zumal es manchen seiner im Kreisgerichte sitzenden Klienten während der Weihnachtsfeiertage darnach gelüstet dürfte!

Leibnitz, 14. Dezember. (Evangelisches.) Im hiesigen evangelischen Bethause wird Mittwoch, den 17. d. um 7 Uhr abends eine Adventandacht und am Sonntag, den 21. d. um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst abgehalten.

Spielfeld. (Gemeindewahl.) — Verbranntes Kind.) Bei der am 2. d. M. erfolgten Gemeinderatswahl wurden gewählt die Herren: Karl Neubauer, Grundbesitzer, zum Gemeindevorsteher, Franz Stelzer, Gastwirt und Neillitenbesitzer, Josef Mikusch, Grundbesitzer und Anton Polz, Grundbesitzer, zu Gemeinderäten. — Kürzlich ist in Gersdorf bei Spielfeld beim vulgo Tropper wieder ein Kind dem bedauerlichen Leidssinne zum Opfer gefallen, indem es im versperrten Zimmer mit dem Feuer spielend Brandwunden erlitt, an denen es starb — wieder eine Mahnung für die Mütter.

Pettau, 14. Dezember. (Vortrag. — Julfeier. — Todessfall. — Brand.) Am nächsten Freitag findet um 8 Uhr abends im Physiksaale des Gymnasiums ein volkstümlicher Vortrag des Herrn Professors Dr. A. Raiz über „das Theater im Kulturleben der Antike und der Gegenwart“ statt, wozu hiermit die Einladung ergibt. — Die Julfeier des hiesigen deutschen Turnvereines findet am Sonntag, den 21. d. M., um 8 Uhr abends, unter gefälliger Mitwirkung des Pettauer Männergesang-Vereines in den Räumen des „Deutschen Heimes“ statt. Musik von der Vereinkapelle. — Samstag früh starb nach längerem Leiden der hiesige Schustermeister Herr M. Maeschel im 76. Lebensjahr. Der Verstorbene war wegen seines zuvorkommenden Charakters bei Alt und Jung sehr beliebt. — Letzten Freitag ist die Winzerfeier des Blas Bernat in Deschna bei Pettau abgebrannt. Entstehungsursache unbekannt. Der Besitzer war jedoch um einen kleineren Betrag versichert.

Wucher, 14. Dezember. (Zimmerbrand.) Gestern brach auf eine noch unaufgellarte Weise — wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit der Magd, die das Heizen besorgte — im Nebenhause des Herrn Josef Widmoser ein Zimmerbrand aus, der erst Sonntag früh entdeckt wurde, da der betreffende Bohnbeamte, der das Zimmer bewohnt, gerade Dienst hatte und deshalb nicht zu Hause war. Nur dem Umstande, daß das Feuer keinen Lufzutritt hatte, ist es zu verdanken, daß dasselbe keine größeren Dimensionen annahm. Doch wurden sämtliche Einrichtungsstücke, der Boden, die Türen ganz verkohlt. Der Besitzer Herr Josef Widmoser ist zwar versichert, umso mehr zu bedauern ist jedoch der Beamte Herr Mattuzzi, dem sämtliche Garderobe, Bücher &c. im Werte von über 400 R. gleichfalls vernichtet wurden. Wir hoffen, daß die Südbahngeellschaft, in deren Diensten der Beamte steht, ein Einsehen haben und ihn wenigstens in etwas entschädigen wird.

#### Die neuen Personentarife auf den Eisenbahnen.

Mit 1. Jänner 1903 tritt die neue Fahrkartensteuer in Kraft, ein Neujahrs geschenk, das die Völker Österreichs nicht mit angenehmen Gefühlen

entgegennehmen werden. Bedeutet es doch eine beträchtliche Verteuerung des Reisens, indem die Steuer bei Hauptbahnen 12 Prozent, bei Lokalbahnen sechs Prozent und bei Kleinbahnen drei Prozent des — wie es im Gesetz so schön heißt — „jeweilig für die Beförderung im Geltungsgebiete dieses Gesetzes zur Einhebung gelangenden Fahrpreises“ beträgt.

Wie sich nun vom 1. Jänner an die neuen Personentarife stellen, darüber gibt die Gebührenberechnungstabelle der österreichischen Staatsbahnen Aufklärung. Darnach kosten künftig hin bei Personen- und gemischten Zügen Fahrten bis 10 Kilometer 30, 50 und 90 Heller für 3., 2. und 1. Klasse. Von 10 zu 10 Kilometer steigt der Preis durchschnittlich um obigen Betrag. Hundert Kilometer kosten dann 280 R., 510 R. und 840 R.; 200 Kilometer 550 R., 10 R. und 1670 R.

Bei Schnellzügen kosten Fahrten bis 10 Kilometer 40, 70 und 1 R. 70 H.; Hundert Kilometer 390 R., 730 R. und 1170 R.; 200 Kilometer 780 R., 1460 R. und 2360 R.

Die Personentarife werden also, da die Privatbahnen sich selbstverständlich nach dem Berechnungsmuster der f. f. Staatsbahnen richten werden, von Neujahr an für den Personenzug genau so hoch sein, wie sie im Jahre 1890 bei Einführung des Kreuzer-Zonentarifs für den Schnellzug waren. Dabei muß aber noch hervorgehoben werden, daß damals der Schnellzugszuschlag von 20 auf 50 Prozent des Gesamtfahrpreises erhöht wurde, um durch die Verteuerung der Schnellzüge den Ausfall, der durch Verbülligung der dritten Personenzugsklasse entstand, zu decken. Vom nächsten Jahr an werden also die Personenzugs-Passagiere die im Jahre 1890 verteuerten Schnellzugstarife zahlen müssen. Das Ganze ist natürlich wieder echt österreichisch. In Deutschland z. B. ist man bemüht, die Tarife immer mehr herabzusetzen — vor 2 Jahren gab es bekanntlich in Bayern große Aufregung, weil die preußischen Staatsbahnen ohne Verständigung der bairischen ihre Tarife neuerlich herabsetzen — und erzielt dadurch einen Massenverkehr, der den Tarifausfall mehr als reichlich hereinbringt; bei uns in Österreich aber heißt es nur immer: Verteuerung, Verteuerung! Durch die Hinausschraubung der Fahrpreise werden aber in erster Linie die Bahnen leiden, da mancher Familienausflug &c. dann unterbleiben wird.

## Marburger Nachrichten.

(Erkennung.) Der Kanzlei-Offizial Herr Ignaz Korak wurde zum Kanzleivorsteher beim hiesigen Kreisgerichte ernannt.

(Auszeichnung.) Der Oberlehrerin Fr. Katharina Falas in Marburg wurde das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Todesfall.) Gestern starb hier der Private Herr Josef Stöger im 90. Lebensjahr. Der Verbliebene war früher Bürgerl. Kammacher, ein Geschäft, welches einst seinen Mann nährte, heute aber kaum mehr dem Namen nach bekannt ist. Die Beerdigung findet morgen 4 Uhr vom Hauptplatz Nr. 11 aus statt.

(Die Sektion Marburg des D. u. D. Alpenvereines) hält Mittwoch, den 17. d., abends 8 Uhr, im Kasino, 1. Stock, eine Versammlung ab. Tagesordnung: Einläufe. Bericht über eine Osterfahrt nach Istrien.

(Aus Anlaß des gestiegenen Postverkehrs) während der diesjährigen Weihnachts-Periode wurde aus Rücksichten auf die rasche Abfertigung der zur Aufgabe gelangenden Postpäckchen für die Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember 1902 der Schluss der Aufgabezeit beim Amt Marburg 1 (Stadt) auf 5 Uhr, beim Amt Marburg 2 (Bahnhof) auf 6 Uhr nachmittags verlegt. Sonntag, den 21. Dezember und Donnerstag, den 25. Dezember sind die Amtsstellen wie an Werktagen geöffnet. Bezüglich der Aufgabe der Postpäckchen wird auf die beim Amt ersichtlich gemachte Kundmachung hingewiesen.

(Gießenbach Marburg-Wies) Heute Dienstag abends hält der Ausschuß zur Errichtung einer Bahn Marburg-Wies im Kasino eine Versammlung ab. Anfang 8 Uhr abends.

(Der scharfe Ritt des österreichischen Amtschimmeles.) Herr Franz Girsmayr in Marburg veröffentlichte in der "Tpst." eine kritische Studie über die unglaublich raschen und zeitgemäßen Sprünge des österreichischen Amts-

schimmeles. Darnach hat das Finanzministerium am 24. Oktober d. J. durch die Unterbehörden eine für die Gemeindevorsteherungen bestimmte Anweisung herausgegeben, welche die Weingärtnerbesitzer zu Grunde steuerabrechnungen hinsichtlich der Personenpostschäden berechtigt, wenn die betreffenden Ansuchen noch vor der Weinlese eingegangen wären. Das war also am 24. Oktober. Der Amtschimmel machte einen Riesensprung und kam zur Finanz-Landesdirektion, bei welcher er natürlich wieder ein Weilchen rasten mußte und so kam es, daß bei aller Schnelligkeit der zur Durchführung bestimmten Unterämter dieser Erlass erst am — 16. November (!) den Gemeindevorstehern der Landgemeinden zugestellt wurde. Daß aber in Steiermark die Weinlese bereits gegen Ende Oktober beendigt ist, sei nebenbei erwähnt . . . (Männergesang-Verein.) Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß das verschoben gewesene Konzert bestimmt Freitag, den 19. d. M. stattfindet.

(Vom Theater.) Morgen schließt Frau Kreith-Lanius als Gräfin Fedora ihr Gastspiel auf unserer Bühne. Im Jahre 1899 erfreute die Künstlerin die hiesigen Theaterfreunde als "Sappho" und als Gräfin Sangiorgio in "Untreue" und war der damalige Bericht voll des Lobes über das wirklich ausgezeichnete Spiel des geschätzten Gastes.

(Der Landwirtschaftliche Verein Rothwein) hält seine ordentliche Generalversammlung wie alljährlich am Dreikönigstage, 6. Jänner, ab und hat für diesen Tag der erste agrarische Redner unserer Zeit, Herr Ritter von Hohenblum aus Wien sein Erscheinen in liebenswürdigster Weise zugesagt. "Der Niedergang unseres Bauernstandes und seine Rettung" ist das Thema des Vortrages. Das Erscheinen des weit über die Grenzen Österreichs hinaus berühmten und bekannten schneidigen Vorkämpfers der agrarischen Sache dürfte einen besonders zahlreichen Besuch der Versammlung zur Folge haben.

(Der Turnverein Tilli) hielt letzten Donnerstag seine Hauptversammlung ab, bei welcher folgende Herren in den Vereinsvorstand gewählt wurden: Sprechwart: Karl Ferjen; 1. Turnwart: Hausbaum; 2. Turnwart: Schuhai; Säckelwart: Pinter; 1. Schriftwart: Poß; 2. Schriftwart: Baumgart; Beugwart: Nowack.

(Postmeister und Expedienten-Kollegentag in Unter-Drauburg.) Am 7. d. fand in Unter-Drauburg ein Kollegentag der Postmeister und Expedienten statt, zu welchem eine große Anzahl Postmeister und Expedienten beiderlei Geschlechtes erschien. Postmeister Herr Langer (Beltweg) fungierte als Vorsitzender, Herr Postmeister Jakobi (Pragerhof) als dessen Stellvertreter und Schriftleiter Lösch (Graz) als Schriftführer. Herr Langer brachte ein Memorandum mit den Wünschen der Landpostaliker zum Vortrage, das einstimmig angenommen wurde. Herr Postmeister Jakobi sprach gleichfalls über die dringendsten Forderungen der Landpostaliker und ermahnte die Anwesenden, dahin zu wirken, daß sich alle Landpostaliker enger aneinander schließen sollen, um eine bessere Interessenvertretung (Organisation) ermöglichen zu können. Der Redner beantragte, man möge Herrn Hofrat Polorny dafür den Dank aussprechen, daß der größeren Zahl Nichtberufspostmeister bereits schon gekündigt wurde und ihn bitten, alle noch vorhandenen Nichtberufspostmeister ehestens zu kündigen. Redner empfahl schließlich den Bezug der "Österr. Verkehrszeitung".

(Im Brunnendorfer Wald) will, wie man uns mitteilt, ein französisches Konsortium 25 Tsch. Grund erwerben und zwar behußt Anlage eines Werkes zur Verwendung der Wasserkraft.

(Ein Gendarmerie-Posten) wird im nächsten Frühjahr in Brunnendorf errichtet werden, welcher für das rechte Draufer bestimmt ist. Diese Maßregel ist sehr zu begrüßen. — Die Gemeinde Brunnendorf ist weiters bestrebt, für Brunnendorf eine eigene Post-Expositur zu erreichen, welchem Verlangen im Interesse Brunnendorfs wohl eine baldige Erfüllung zu wünschen ist.

(Auf der Reise nach Triest arrisiert.) Der Selcherlehrling Andreas Prasch befand sich beim Selchermeister Georg Gruber in Bayreuth in der Lehre und kassierte für seinen Lehrherrn bei Kunden einen Geldbetrag von mehreren hundert Kronen ein, worauf er mit dem Gelde durchging. Gestern abends, als bei der Personenkasse am hiesigen Südbahnhofe Prasch erschien

und eine Fahrkarte 2. Klasse verlangte, fiel dies dem Sicherheitswachmann Leopold Oswald auf und nahm den noblen Reisenden fest. A. Prasch wurde samt dem veruntreuten Gelde der f. f. Staatsanwaltschaft übergeben.

(Unglücksfall.) Der Großgrundbesitzer am Rann bei Pettau, Herr Franz Lestoscheg, glitt am 11. d. M. in Poppenberg so unglücklich aus, daß er dabei einen Knöchelbruch des linken Beins erlitten hat. Der Verunglückte befindet sich in häuslicher Pflege.

(Winzerkurs.) Zum Zwecke gründlicher Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Nebenkultur wird auch im Jahre 1903 je ein ständiger Winzerkurs eröffnet, und zwar an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, an der Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz, an der Landes-Winzerschule in Luttenberg und an der Landes-Central-Realschule in Untertraun bei Pettau. Die Kurse beginnen mit 15. Februar und schließen mit 1. Dezember 1903 ab. Gesuche zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis spätestens 10. Jänner 1903 an den Landesausschuß zu übersenden.

(Wilddiebereien zweier Familien.) Aus Schöber wurde uns kürzlich mitgeteilt, daß dort der Besitzerssohn Thomas Rožitsch wegen Wilddiebstahl verhaftet wurde. Weiters hieß es, daß an dem Wilddiebstahl auch die Eheleute Franz (richtig Arton) und Antonia Kohlberger teilgenommen haben, indem Rožitsch die erlegten Hasen zu dieser Familie, deren Tochter seine Geliebte sei, brachte. Antonia Kohlberger habe dann die geschossenen Hasen zubereitet und am gemeinsamen Mahle hätten sich alle beteiligt. Am 10. d. fand nun vor dem hiesigen Bezirksgerichte die Verhandlung in dieser Angelegenheit statt und bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß die Familie Kohlberger, welche von der Gendarmerie der Mittäterschaft bezichtigt war, ganz unschuldig an den genannten Wilddiebereien ist. Bloß durch den Tatsch eines gewissen Lepenik in Tresternik entstand die Meinung, die Kohlbergers hätten von den Hasen des Rožitsch gegessen, während in Wirklichkeit Rožitsch niemals einen Hasen u. dgl. zu den Kohlbergers trug und auch die Anna Kovatsch gar nicht die Geliebte des Rožitsch ist. Rožitsch wurde zu 14 Tagen Arrest verurteilt, die Familie Kohlberger, welche übrigens nicht inhaftiert war, natürlich freigesprochen.

(Kinderesmord.) Aus Luttenberg wird uns berichtet: Die 20jährige Grundbesitzerstochter Franziska Krainz in Drahorn, Gemeinde Kleinsonntag, war vor wenigen Monaten in schwangerem Zustande. Da dieser in letzter Zeit nicht mehr zu erkennen war, fiel dieser Umstand auf. Der patrouillierende Titular-Postenführer Franz Görgen des Bezirks-Gendarmeriepostens Luttenberg, hierüber aufmerksam gemacht, nahm die Genannte ins Verhör, die nun nach längerem Beugnen gestand, am 27. September 1. J. früh in ihrer Schlafräume ein Kind geboren zu haben, welches sie, um sich der Sorge zu entledigen, in Teilen ersticke und am selben Nachmittage in dem etwa 50 Schritte entfernten Weingarten vergrub. Die Leiche des Kindes wurde von der Patrouille gefunden, die Kindermörderin verhaftet und dem Bezirksgerichte in Luttenberg eingeliefert. Wie die Patrouille weiters sichergestellt hat, hat Franziska Krainz schon im Jahre 1900 ihre eigene Leibesfrucht abzutreiben versucht.

(Von der Gilzugsmaschine zerstört.) Einen gräßlichen Tod fand am 10. d. M. der Ausbildung-Bahnbedienstete J. Schollin. Der selbe wollte um 8/12 Uhr nachts bei Grobelno die Bahn überqueren, wurde jedoch von der heranbrausenden Maschine des Gilzuges 1b erfaßt und zu einer formlosen Masse zermalmt. Der furchtbare Verstümmelte ist ca. 26—28 Jahre alt. Er versah in Fällen der Beurlaubung Wächterdienst. Eine Annahme geht dahin, daß die tief über die Ohren gezogene Pelzkappe das Unglück verschuldet habe, während eine andere die Schuld dem Ausgleiten auf dem gefrorenen, glatten Boden gibt.

(Ausstellung von Schülerinnen-Arbeiten.) Nachdem die von der Firma Singer Co., Nähmaschinen-Akt.-Gesellschaft veranstaltete Ausstellung von Kunststickereien und der von ihr abgehaltene 14tägige unentgeltliche Unterrichtskursus beendet wurde, beweist uns die Firma durch die Ausstellung der Schülerinnen-Arbeiten, welche sie Samstag, den 7. d. in ihrem Geschäftslokale Herrengasse Nr. 24 eröffnete, daß tatsächlich nach

14 Lektionen, auf ihren Zentral-Bobbin-Familien-Nähmaschinen all' die verschiedenlichsten Sticktechniken zu erlernen sind. Wir sehen in dieser Ausstellung Schülerinnen-Arbeiten u. zw. Weiz-, Bunt-, Monogramm- und arabische Stickereien, Hardanger-, a jour-, Durchbruch- und Pointlaces-Arbeiten, und ist auf jeder Arbeit die Visitenkarte der Schülerin, welche die Arbeit fertigte, angeheftet. Angesichts dieser Tatsache und berücksichtigend den großen Wert, welchen diese Arbeiten für das Haus bedeuten, und die anderseits den Verdienstbedürftigen neuen Erwerb schaffen, kann allen unseren verehrten Besucherinnen den Besuch dieser gewiss interessanten Ausstellung angeraten werden. Dieselbe bleibt bis zum 24. d. M. geöffnet.

(Für die Enten im Stadtparkteiche) ist jetzt eine böse Zeit angebrochen. Im Sommer sind sie der Gegenstand zärtlicher Fürsorge vieler Stadtparkbesucher, welche die pußigen, fröhlich schnatternden Dinger mit Semmel- und Brotstücken zum eigenen Vergnügen füttern; jetzt aber ist der Stadtpark verübt, die Entlein lauern im vereisten Teiche trübselig beisammen und klagen sich das Winterleid. Wir werden ersuchen, den Verschönerungsverein an diese Tierchen zu erinnern, damit er dafür Sorge trage, daß dieselben auf ihren Eis-schollen hie und da auch hingestreutes Futter finden. "Der Gerechte erbarmt sich auch des Tieres."

(Ein unauflklärter Selbstmord in der Drau.) Vor 8 Tagen haben wir berichtet, daß Sonntag früh am Drauuser bei der Josefskirche (Brunndorf) ein Mantelkragen, ein Mädelhut und ein Paar weiße gestrickte Handschuhe gefunden wurden, was den Schluss zuließ, daß ein Selbstmord vorliege. Mittlerweile wurde festgestellt, daß diese Gegenstände der 21jährigen Albine Kainz, Dienstmädchen in Marburg, gehörten, welche seit vorletztem Samstag verschwunden ist. Der Geliebte des Mädchens, ein bei der Südbahn (Eilgut) angestellter Arbeiter, welcher die Kainz am kritischen Abende vom Theater abgeholt hatte, gab folgendes an: Die Albine Kainz hätte abends zu ihrer Mutter Riegler in Welling gehen sollen. Sie ging mit ihrem Liebhaber, der sie abgeholt hatte, vom Theater heimwärts, kehrte aber, wie der Arbeiter sagt, vor der Wohnung wieder um und ging mit ihm spazieren und zwar bis zur Langer-Villa, wo dann beide wieder umkehrten. In der Urbanigasse will er sich von ihr wieder getrennt haben und sie dann nicht mehr gesehen haben. Am nächsten Morgen wurden die genannten Kleidungsstücke der Kainz am jenseitigen Drauuser gefunden. Der Selbstmord ist aus mehreren Gründen rätselhaft. Niemand kennt das Motiv, welches die Kainz — die als ein hübsches Mädchen geschildert wird — in den Tod getrieben hat. Auffallend ist es ferner, daß sie, um das angenommene Vorhaben auszuführen, ohne jeden ersichtlichen Grund sich auf das andere Drauuser hinüber begab und sich gerade einen solchen Platz aussuchte, von welchem sie sechs bis sieben Meter weit ins eiskalte Drauwaasser hineinwaten mußte, um zu einer halbwegs tiefen Stelle zu kommen. Eine derartige freiwillige "Verschärfung" seines Vorhabens kann man wohl nicht gut einem Selbstmordkandidaten zutrauen. Ferner wird es als sehr auffallend bezeichnet, daß der Schulterkragen am Ufer sein säuberlich zusammengefaltet lag, die Handschuhe mitten darauf und über dieselben der Hut gelegt war. Das ganze Arrangement machte den Eindruck, als ob jemand die Kleidungsstücke so sorgsam zusammengelegt hätte, wie es befußt Aufbewahrung in einem Kasten geschieht. Auch konnte der Gedanke auffommen, daß diese Kleidungsstücke in einer gewissen Absicht, geschützt vor dem Wasser, hingelegt wurden. Von der Leiche der Albine Kainz wurde bisher noch nichts entdeckt.

(Pettauer Markbericht.) Schweinemarkt am 10. Dezember 1902: Aufgetrieben wurden 320 Stück, alles schöne, deutsche Rasse und zum größten Teile aus der Pettauer Umgebung stammend. Preise im Verhältnisse zur guten Ware sehr billig und wurde daher auch alles glattweg verkauft. Fleisch- und Speckmarkt (Specharen) am 12. Dezember 1902: Der Markt war seitens der Speckbauern sehr gut besucht und hatte auch, obwohl ziemlich viele fremde Käufer am Platze waren, einer größeren Nachfrage standgehalten. Geboten wurde nur Primaware. Preislagen: Primospeck (ohne Schwarte) 59—62 kr., Schmer 62—64 kr., Schinken 50—52 kr., Schulter 48—50 kr., Rücken-Fischfleisch 70—72 kr., Wurstfleisch 54—56 kr. Bieh- und Schweinemarkt am 17. Dezember. Fleisch- und

Speckmarkt jeden Freitag. Eine sehr rege Beschildung ist voraussichtlich und Privaten rc. sehr zu empfehlen. Auskünfte erteilt bereitwilligst das städtische Marktkommissariat.

(Wachmanns Leid zur Winterszeit.) Munter blickt im Frühling, im Sommer und bis in den späten Herbst hinein "das Auge des Geistes" auf Straßen und Plätzen umher. Anders aber ist es zur harten Winterszeit, besonders nachts. Leute sind dann die Straßen, verstreute Passanten eilen schleunigst heimwärts, zu Muttern, zu dem warmen Ofen. Der Wachmann aber darf nicht nach Hause, bei der grimmigsten Kälte muß er ausstehen und wenn ihm auch das Eis von den Schnurbarststichen in Klümpchen herabhängt. Und doch haben viele auch Frau und Kinder, bei denen sie weilen möchten im warmen Heim — aber die Pflicht läßt ihn nicht vom Platze und glücklich ist er, wenn er für eine Weile sich in eine Nische hineindrücken kann, um vor dem schneidenden eisigen Winden wenigstens einigermaßen Schutz zu finden. In solchen Winternächten wird der Sicherheitsdienst zur Aufopferung und in diesen Zeiten kann man es erst richtig beurteilen, wie schlecht unsere Wachleute für ihren an Beschwerissen überreichen Dienst entlohnt sind. Arge Zustände herrschen am rechten Drauuser. Dort müssen 2, sage zwei (!) Wachmänner ganz allein den Dienst versiehen, hinaus bis zum Windenauer Wald durch alle öden, und durch ihre Rauferien bekannte Gebiete müssen sie allnächtlich wandern — natürlich jeder allein — in einer anderen Gegend und das alles um 33 fl., von denen er mit Frau un Kindern leben muß! Daß dieser Zustand unhalbar ist, wurde auch bereits in der letzten Gemeinderatsitzung erörtert und es ist zu hoffen, daß wenigstens für den nächsten Voranschlag ein entsprechender Vertrag zur Aufbesserung der Entlohnung der Sicherheitswache eingestellt werden kann und wird.

(Platen, Die neue Heilmethode.) Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilweise. Dreireich illustrierte Bände Mf. 22.50. In dem ersten Teil des Werkes macht der Autor den Leser in populär wissenschaftlicher Weise mit den Faktoren der naturgemäßen Lebens- und Heilweise bekannt. Luft, Licht, Wasser, Wärme, Ernährung, Bewegung und Ruhe, Kleidung, Bettung, Wohnung rc. erfahren eine außordentlich eingehende Würdigung und erleichtern dem Leser das Verständnis der in dem zweiten Teil des Werkes in ungemein klarer Darstellung geschilderten arzneilosen Heilmethode. Besonders interessant sind die Kapitel über die verschiedenen Anwendungsformen der natürlichen Heilweise, in der die Wasser-, Luft- und Lichtkuren, Massage rc. behandelt werden. Einen ganz außordentlichen Wert hat die alphabetische Anordnung der schilderig sämlicher Krankheiten, die Beschreibung ihrer Entstehung, ihres Verlaufes, ihrer Dauer und die genaue Angabe des Autors, wie jedermann selbst nach den Grundzügen der arzneilosen Heilweise seine Gesundheit wieder erreichen kann. Eingehende Darstellungen der Kneippkur, Prienitzkur, Schrotkur, der Heilmagnetismus, des Hypnotismus, der Kräuterkunde, sowie 480 Illustrationen, 10 bunte zerlegbare Modelle des männlichen und weiblichen Körpers erhöhen den Wert des Werkes ungemein. Daß dieses Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise auch in den Fachkreisen seine volle Anerkennung gefunden hat, beweisen die

in kürzester Zeit erfolgten Preämierungen mit dreizehn goldenen Medaillen und 6 Ehrenpreisen auf den letzten Ausstellungen für Volkswohl in Leipzig, Gera, Dresden, Halle, Wien, Straßburg, Hamm, Berlin, Neapel, Paris, Ostende und Würzburg. Zweifellos ist Platen ein unentbehrliches Hilfsbuch für jede Familie. Wir verweisen auf den der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegenden Prospekt der Buchhandlung Karl Bloch in Breslau I. Feldstraße 31 c.

## Museumverein in Marburg.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltenen Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und seinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumverein widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereins, Herr Dr. Amand Mat.

(Weihnachts-Kunst) von Lechners Mitteilungen photographischen Inhalts. Mit diesem Heft liegt der 7. Jahrgang der zu so rascher Beliebtheit gelangten Zeitschrift vor und kann auch diesesmal konstatiert werden, daß kaum eine Neuheit auf photographischem Gebiete aufgetaucht ist, die nicht durch eingehende sachmännische Besprechung zum Gemeingute der Amateure geworden wäre. In dem vollständigen Lagerverzeichnis von Lechners f. u. l. Hofmanufaktur für Photographie, welches wie alljährlich der Weihnachtsnummer beigefügt ist, finden wir unter anderem aus Lechners Fabrik die bewährte Taschen- und Stella-Camera, die neue Reflex Camera sowie Werners Salon- und Reise-Apparat, ferner ein verbessertes Skloptikon, während für Gummidrucker ein praktischer, neuer Kopierapparat von Interesse sein dürfte. Des weiteren ersehen wir die handlichen Kodak-Apparate mit Objektiven von Goerz und Steinheil, die bekannten Palmos-Cameras und Photo-Zumelles von Carpenter. Auch dieses Weihnachtsheft ist reich illustriert und wird auf Wunsch durch die Firma R. Lechner (Wilh. Müller), Wien, I. Graben 31, an jeden Interessenten bereitwillig versandt.

Der Kathreiner-Kalender 1903, der uns freundlich übermittelt wurde, repräsentiert sich diesmal als reizender, eleganter Wandkalender, den jede Freundin des Kathreiner-Kaffees gern in der Nähe ihres Arbeitstisches aufhängen wird. Derselbe zeigt in künstlerischer Ausführung ein schönes Mittelbild, dessen Betrachtung jedem ein wohlgefälliges Lächeln abgewinnen dürfte. Ein hübsches, freundliches Bauernmädchen hebt die Tasse mit dem Kathreiner-Kaffee hoch, der wohlige Duft desselben scheint eine angenehme Erwartung zu wecken und im Vorgenuß wendet sie schelmisch das lächelnde Gesicht zur Seite, als wollte sie sagen: "So a Schalerl is a Freud!" Der populäre Refrain steht auch in dieser Abänderung als Motto unter dem Bild, man hört förmlich die bekannte Melodie im Ohr summen. Wie wir erfahren, läßt die Firma Kathreiner diese hübschen Kalender in allen Geschäften, wo ihr weltbekannter Artikel Kathreiners Kneipp-Malzkaffee verkauft wird, an die Kunden gratis verteilen.

**Dr. Max Neuwirth**  
ist  
bis 7. Jänner verreist.

3529

## Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg  
vom Samstag, den 6. Dezember bis einschließlich Freitag, den 12. Dezember 1902.

Tag	Luftdruck- (° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius							Bewölkung Zegesmittel	Windgeschwindig- keit in Prozent	Windrichtung			Niederschläge mm	
		7 Uhr früh	7 Uhr mittag	9 Uhr abends	Zegesmittel	in der Nacht	am Gegen- teile	in der Nacht			7 Uhr früh	2 Uhr mittag	9 Uhr abends		
Samstag	737.6	-6.2	-6.2	-7.6	-6.7	-11	-3.8	-8.1	-7.3	10	95	—	SE <sub>1</sub>	—	2.1
Sonntag	743.8	-10.6	-8.6	-8.3	-9.2	-7.0	-5.0	-10.8	-12.4	8	94	SE <sub>1</sub>	SE <sub>1</sub>	—	—
Montag	738.8	-10.8	-6.4	-5.8	-7.7	-5.7	-2.1	-11.4	-17.4	6	95	NE <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	—	—
Dienstag	740.4	-9.9	-4.2	-4.4	-6.2	-4.0	-2.1	-9.9	-16.3	18	95	—	E <sub>1</sub>	—	—
Mittwoch	747.0	-4.4	-2.7	-3.4	-3.4	-2.6	-1.0	-4.6	-5.2	10	95	—	E <sub>1</sub>	—	—
Donnerst.	751.0	-4.5	-4.0	-5.1	-4.5	-2.7	-3.0	-5.1	-5.1	10	98	E <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	—
Freitag	750.7	-12.4	-7.3	-13.2	-11.0	-5.0	-4.0	-13.5	-18.0	2	92	E <sub>1</sub>	SE <sub>1</sub>	—	—

# Laschen tücher

in Gattiss, Halbleinen und  
Reinleinen, glatt und a jour  
Saum, — moderne Borduren — sind in  
reichster Auswahl eingelangt.  
Gustav Pirchan, Marburg.

## Kundmachung.

Der steierm. Landes-Ausschuss hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebekultur auch im Jahre 1903 je einen ständigen Winzerkurs und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg,
2. " Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz,
3. " Winzerschule in Luttenberg und
4. in der Landes-Zentralschule in Unterrann bei Pettau zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit 15. Februar und schließen mit 1. Dezember 1903 ab. In Marburg werden im Jahre 1903 14, in Luttenberg 12, in Leibnitz 20 und in Unterrann 30 junge Grundbesitzers- und Winzerjhöhe aufgenommen. Diese erhalten dortselbst freie Wohnung, volle Verköstigung und außerdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische und nur insofern auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und selbständige Winzer unbedingt notwendig erscheint. Nach Schluss der Kurse wird jedem Teilnehmer ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt. Beihufs Aufnahme in einen dieser Kurse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 10. Jänner 1903 an den Landes-Ausschuss zu übersenden. In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Lehranstalten der Bewerber einzutreten wünscht und sind beizuschließen:

1. der Nachweis über das zurückgelegte 16. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bestätigt werden muss,
3. ärztliche Bescheinigung, daß der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet und
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, vom 15. Februar bis 1. Dezember 1903 ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landwirtschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

Graz, am 29. November 1902.

Vom steierm. Landesausschusse.  
Edmund Graf Attems.

Wir empfehlen vorzüglichen  
feinsten Inländer, Cuba- und Jamaica-  
Rum und Tee

in vorzüglichen Qualitäten und zu den allerbilligsten Preisen,  
ferner unsere als hochfein bekannte

## Bordeaux-Punsch-Essenz

Feinste Liqueure aller Sorten sowie  
echten Schwarzbeer, Slivovitz, Weingeleger  
und Kornbranutwein.

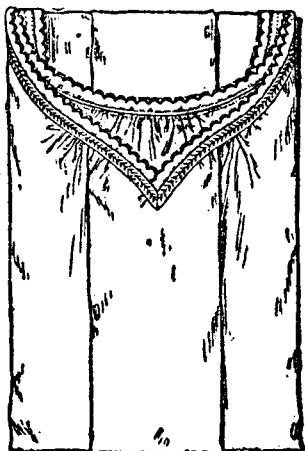
## Albrecht & Strohbach

Herrengasse 10 Sophienplatz 1.

Für Christbaum.

**FUHREN** gut und billig  
bei 3500

**Alois Ilger**, Burgplatz.



Dieses  
**Damenhemd**  
aus bestem Hemdentuch, 120  
cm lang, in 3 Größen, solidester  
Ausführung, nett mit Schlin-  
gerei geputzt.  
außerster Nettopreis per Stück  
**90 kr.**

Gustav Pirchan,  
Marburg.

## Geschäfts-Verbersiedlung.

Wir beehren uns hiermit unseren P. L. Kunden zur gefälligen Anzeige zu bringen, daß wir unser

## Bierdepot

von der Kärntnerstraße 3 in unser eigenes Haus ~~Mühlgasse 23~~ verlegt haben und dort das Geschäft vom 10. Dezember an ausüben werden. Bierbestellungs-Stellen und Telephon-Verbindung werden wir gesondert angeben.

Marburg, am 8. Dezember 1902.

## Brauerei Puntigam.

Josef Wesiak, Depotverwalter.

## — Nützlichstes Weihnachtsgeschenk. —

Original

## Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch

und

jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickelei.

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.



Paris 1900:  
Grand Prix.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
MARBURG, Herrengasse 24.

Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert.

## Wohnung

4 Zimmer, Badezimmer samt  
allem Zubehör mit 1. März  
1903 zu vermieten. Carneri-  
straße 22, 1. Stock. 3542

**Commiss**  
der deutschen und slovenischen  
Sprache mächtig, wird für eine  
Gemischtwarenhandlung zum so-  
fortigen Eintritte gesucht bei  
Joh. Pawalek, St. Georgen in  
Wind.-Büheln. 3551

Komptoir:

## Praktikant

mit 3 Klassen einer Mittelschule  
oder gleichgestellter Lehranstalt,  
beider Landessprachen mächtig,  
findet mit 1. Jänner eventuell  
Semesterschluss in ein. Kolonial-  
waren-Engrosgeschäft Annahme.  
Eigenhändig geschriebene Offerte  
unter „Komptoir-Praktikant“ an  
die Verw. d. Bl. zu richten.

## Julie Wenedikter

Domgasse 3  
empfiehlt sich zur Übernahme  
aller Weißwäscharbeiten sowie  
auch zum Glanzbügeln der  
Herrenwäsche u. Vorhängeputzen.

## Billig zu verkaufen

eine große Magazins-Stellung,  
ein eiserner Ofen samt Rohre  
und ein Fensterstock samt Balken.  
Adresse Verw. d. Bl. 3407

## Zu verkaufen

3 Gartensäuteil, geflochten, 1 weiße  
Bettstatt, 2 Vorhängetüren, eine  
7 Meter lange und 3 Meter hohe  
Holzwand mit Tür, zum Abteilen  
einer Wohnung in beliebige Größe,  
ein großer Bettinfaz freistehend auf  
Füßen und eine Spiegelwand für  
ein Vorzimmer. Näheres Bäuerle,  
Kärntnerstraße 9. 3545

## Maschinen-Schreib- Unterricht.

Mit 15. Dezember werden Lettio-  
nen für Maschinen-Schreiben auf der  
Adler-Schreibmaschine eröffnet. An-  
fragen und Anträge werden an  
Ernst Engelhardt, Lehrer, Bürger-  
straße 6 gerichtet werden, der die  
näheren Auskünfte schriftlich bekannt  
geben wird. 3552

## Lehrjunge

der deutschen u. sloven. Sprache  
mächtig, wird aufgenommen bei  
Hugo Detitschegg, Gemischt-  
warenhandlung, Gonobitz.

Neuer Erste 3357

## Bosna-Pflaumen

zuckerföh, türkischen Léopard  
(Povid), empfiehlt billig  
Hans Andraschitz,  
Marburg, Kärntnerstr. 25, Schmidplatz 4.

## Möbl. Zimmer

zu vermieten. Bismarckstraße 17  
im Geschäft. 3565

## Gelegenheitskauf.

Schöner Brillantring ist billig  
zu verkaufen in A. Kiffmanns  
Filiale, Tegetthoffstraße. 3574

## Weihnachts-Markt

Bosna-Pflaumen, Sultaninen,  
Mandeln, Kranz, Fas- und  
Sultanfeigen, Weinbeeren, Wall-  
nüsse, Christbaumbehänge  
empfiehlt billig 3549

Hans Andraschitz,  
Marburg, Kärntnerstraße Nr. 25.

## Hackschatten

zu verkaufen bei Franz Der-  
wuschel, Stadtbaumeister in  
Marburg. 3419

## Wohnungen

mit 1 Zimmer, Küche und Zu-  
gehör in der Mellingerstraße u.  
Mühlgasse zu vergeben. Anfrage  
bei Baumeister Derwuschel.

## Ein Herr

oder ein Fräulein wird sogleich  
auf Wohnung und Kost genom-  
men. Bismarckstraße 13, unter-  
halb links. 3554

## Wäsche

wird zum Waschen und Bügeln  
auch gewaschene Wäsche zum  
Bügeln übernommen. Fein-  
putzerei Brandisgasse 5.

## Wohnung

3 Zimmer, Küche samt allem  
Zugehör sogleich zu vermieten.  
Carneristraße 22, 2. St. 3541

Bassende 3568

## Christgeschenke

als Zimmergeräte, werden nach  
Maß und Angaben von Stickelei  
als: Stiefelzieher, Handtuchhalter,  
Stockel, Pfeifenständer, Bücher- u.  
Nippfchen-Etagères etc. nett und  
aus gutem Holze angefertigt bei  
A. Blaschitz, Drechslermeister.

## Sannthaler Alpen-

## Natur-Rindschmalz

empfiehlt zu den herannahenden  
Feiertagen Hans Andraschitz,  
Marburg, Schmidplatz 4. 3558

## 2 villenartig gebaute, kleine Zinshäuser

mit schönen Gärten, an der Tri-  
esterstraße, wie auch 1 Villa in der  
Vollgartenstraße, ferner Baupläne  
an der Triesterstraße und in der  
Vollgartenstraße sind preiswürdig  
und unter günstigen Zahlungsbe-  
dingnissen zu verkaufen. Adresse in  
der Verw. d. Bl. 3557

## Indian-Federn

neue Ware, frisch angekommen,  
per Kilo 40 kr. bei

## A. Himmeler

Blumengasse 18.

## Gasthaus

gutgelegd, vorzüglicher Posten,  
an tüchtige Wirtsleute sofort  
auf Rechnung zu geben. Ablo-  
sung nebst Inventur 1500 K.  
Anträge unter „Sicheres  
Einkommen“ an die Verw.  
d. Blattes. 3583

## Zu kaufen gesucht

ein einspänner, bereits ge-  
brauchter, aber noch gut erhal-  
tener Schlitten mit Bodsch  
rückwärts. Anträge unter  
„Schlitten“ an die Verw. d. Bl.  
zu richten. 3581

Behördl. aut. Zivilgeometer

**Karl Hantich,**

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

Anerkannt vorzügliche

**Photographische Apparate**

Weihnachtsheft von Lechner's photogr. Mitteilungen und Preisverzeichnis gratis.

Kodak-Apparate und alle Bedarfssortikel für Amateure.

Projections-Apparate und Diapositive in großer Auswahl.

R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 31. I. Hof-Manufaktur für Photographie, Copieranstalt für Amateure.

Fabrik photographischer Apparate. 1827

Erlaube mir bei Einkauf von

**Weihnachts-  
Geschenken**

in prachtvollen französischen u. einheimischen Parfumerie-Toiletteartikeln, Kassetten (Parfum offen nach Gewicht), Waldduft, außerst gesund für Kinder- und Krankenzimmer; ferner feinste Spirituosen, Med.-Weine, Champagner, Cognac, Punsch, Essenz, Tee, Rum in den billigsten Preisen; lagen sowie Beschaffung von photographischen Apparaten und Zubehör, mein größtassortiertes Lager in obigen Artikeln zu konkurrenzlosen Preisen zu empfehlen.

**Drogerie des mag. pharm. Karl Wolf,**

Herrengasse 17.

Prämiert mit goldenen Medaillen Wien und Paris. Auswärtige Bestellungen werden sofort in bester Ausführung versandt. Weihnachts-Ausstellung ab 16. Dezember im Lokale.

Für Christbaum.

**Telegraphen und sonstige elektr. Apparate**

bei 3501

**Alois Ilger, Burgplatz.****G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.**

Boltsgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Tür- und Fensterstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüheln, Brunnendeckplatten, Pfleier- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöcken, Grabenfriedungen, Säulenfüßen u. c., ferner zur Ausführung von: Kanalisationen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben u. c. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

**Lager von Steinzeugröhren**

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dünstabzüge und Kanalisationen. Mettlacher-Platten in allen Delfins. Strangfaziegel und Drainageröhren aus der I. Premstätter Ziegel- und Ziegelfabrik des H. Haas &amp; Komp. 2347

Für den



empfiehlt als billigstes

**Winterbedarf****Heizmaterial**

Schallthaler Stückkohle um K 32

Wöllaner Salonbriket um K 140

ab Werk in Waggonladungen zu 100 Meterzentner (Bahnfracht bis Marburg K 57.)

Schallthaler Kohlenbergbau

Wöllan bei Gili. 2613

„Indra Tea“ der beste Thee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten. 2323

Niederlage bei L. H. Koroschetz, Marburg a. D.

frische  
**Bruch-Eier**

3 Stück 10 kr.

bei

**A. Himmer,**

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

**Blüten-Tropshonig**feinste Ware,  
direkte vom Bienenzüchter, empfiehlt  
zum Früchtenbrod billigstHans Andraschik,  
Marburg, Kärtnerstraße Nr. 25.**Zuverkaufen**

1 neuer eleganter Spenzer, 1 Krederz, 1 Tafelbett, 1 Weinfass mit 65 Liter. Anfrage in der Verw. d. Bl.

**Los-Agenten, 3496****Assekuranz-Agenten,****Kolportore etc.**

können monatlich K. 300 bis K. 400 sicher und dauernd verdienen. Anträge man unter „Sichere Existenz“ an die Annonc.-Exped. J. Dannenberg, Wien, 2., Praterstraße 33.

Zahlungsstockungen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und soultant geordnet und ausgeglichen. Kapital od. Garantie zum Arrangement wird event. beigegeben. Nachweisbar beste Erfolge erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erledigt Kommerzielles Bureau Alexander Lang, Wien, IX, Porzellang. 38.

**Drei  
Wohnungen**

vollkommen neu, abgeschlossen im 1., 2. und 3. Stock Nagystraße 10 sofort zu vermieten. Anzuf. Villa Weinbaugasse 116. 3327

Als Weihnachts-Geschenk.

**Email-Schgeschirr!!!**

verkaufe ich wegen Ueberhäufung des Lagers zu tief herabgesetzten Preisen. Hochachtend

**M. Partl,**

Spenglermeister,

Burggasse 2, Marburg.

**Clavier- und Harmonium-  
Niederlage u. Leihanstalt**

von

**Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz, Escampieb., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch &amp; Korfelt, Högl &amp; Heimann, Reinhold, Pawlet und Petroff zu Original-Fabrikatspreisen. 29

**Seiden-Reste**

für

Blousen, Jupons

enorm reduziert.



GROSSE

Occasion in Seidenstoffen

für WEIHNACHTEN.

Prachtvolle Seiden-Reste  
per Meter 49, 69, 85, 95 kr.  
**Gustav Pirchan**  
MARBURG.**Mineralfett-Schnierseife**zur Vertilgung der **Blutlaus**  
im festen und halbfesten Zustande, in Kübeln von 10 Kilo auswärts,  
erprobt an der Obst- und Weinbauschule in Marburg. Preis per Kilo  
20 Heller. Zu haben bei

3040

**Karl Bros** in Marburg.**Passendes Weihnachtsgeschenk****Ziehung**

unwiderruflich

**15. Jänner 1903.**

Haupttreffer

**Kronen 40.000 Kronen****Kunstgewerbe-Vereins-Lose**

empfiehlt

à 1 Krone: Marburger Eskomptebank.

**„Bischof-Webe“**vorzügliches, naturell fadengebleichtes Baumwoll-Gewebe  
in 82, 92, 156, 176 und 200 cm. Breite empfehlen für  
Leib- und Bettwäsche

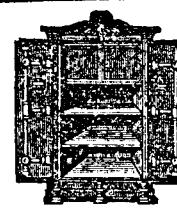
3371

**Deu & Dubsky,**

Modewarenhandlung „Zum Bischof“,

Herrengasse 3.

Für Weihnachten Stücke mit 15 Mt.

**CASSEN**feuer- und einbruchsteher, erstklassiges  
Fabrikat, billigste Preise.**Becher & Hildesheim**Lieferanten des k. u. k. Aerars, der griechischen,  
italienischen, serbischen, bulgarischen Regierungen  
und Eisenbahnen etc.

Comptoir: Wien, I. Salvatorgasse 11. Telephon 260.

Fabrik: Wien, X. Quellengasse 155.

**Herren-Krawatten**in **grau**

heute das Modernste und Eleganteste.

Reichlichste Auswahl.

**Gustav Pirchan, Marburg.**

# Josef Kotofschinegg

erlaubt sich für den Weihnachtsbedarf auf das

## neu eingerichtete Lager in Seidenwaren

aufmerksam zu machen.

**Reiche Auswahl in Seiden- und Samtblusen von fl. 3 bis fl. 10.—**  
**Komplette Kleider, bedeutend reduziert, reine Wolle von fl. 1.20 bis fl. 5.—**  
**Chenille-Wand- und Fensterschützer von fl. 2.40 bis fl. 4.—**  
**Reiche Auswahl in Salon- und Laufteppichen, Vorhängen, Stores etc. etc.**  
**Großes Lager in Herren- und Damenwäsche, Krawatten, Taschentüchern etc.**



Die Unterzeichneten geben, vom tiefsten Schmerze ergriffen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde, dass ihr innigstgeliebter Vater, Grossvater, Urgrossvater und Onkel, der Herr

**Josef Stöger,**

Private

nach kurzem Leiden Montag, den 15. Dezember 1902 um 1/9 Uhr abends, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 90. Lebensjahr ruhig und sanft entschlummerte.

Die irdische Hülle des unvergesslichen Verewigten wird Mittwoch, den 17. Dezember um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause, Hauptplatz 11, eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhof im Familiengrabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag, den 18. Dezember um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen.

MARBURG, am 16. Dezember 1902.

**Marie Meyer geb. Stöger, Anna Gatti geb. Stöger**

II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Empfehle von meinem bekannt streng reellen Lager zu besonders billigen Preisen:

1	Stück	1/4 Haustuch	mit 15 Meter, großfädig	fl. 3.10
1	"	1/4 Amerikanische Webe	mit 15 Meter, fl.	3.50
1	"	Menforce	weich, mit 15 Meter, fl.	4.20
1	"	Bombasin	mit 15 Meter, fl.	4.50
1	"	Nein-Leinen Creas	mit 15 Meter, fl.	5.50
1	"	Wassertuch	mit 15 Meter, 156. Centimeter breit, für Leinentücher, fl.	8.—
1	"	Haustuch	mit 15 Meter, 160 Centimeter breit, für Leinentücher, beste Qualität, fl.	10.50
1	"	Echte Haussleinen	mit 15 Meter, 156 Ctm. breit, für Leinentücher, stärkste Sorte, fl.	12.75
1	"	Bombasin	mit 15 Meter, 182 Ctm. breit, für Deckenklappen fl.	13.50
1	"	Domestic	mit 15 Meter, 160 Ctm. breit fl.	9.—
1	"	Leintuch	komplett groß fl. --.90, fl. 1.—, fl. 1.10	
1	"	Deckenklappe	komplett fertig genäht fl. 1.70	
1	"	Satin-Bettdecke	rein ausgeführt, wie Seide, in allen Farben um fl. 3.60, sowie reichhaltige Auswahl in Taschentüchern, Handtüchen, Damast- und Weißware.	
		Bettfedern	1/2 Kilo grau gemischt 65 kr., bessere fl. 1.—, weiß fl. 1.50, hochfeine fl. 2.—, Halbdauinen fl. 2.50, Enten-Daunen grau fl. 2.50, Kaiserflaum rein weiß fl. 3.50	

**Carl Worsche** vorm. Joh. Grubitsch  
Marburg, Herrngasse 10.

**Fluß- u. Seefische Ein Magazineur**

langen ab Freitag täglich frisch ein als:

Branzin, Drade, Dentale, Borboni, Scampi, frische Sardellen, Austern, Meerspinnen u. Donaukarpfen Hechte, Schill, Fogosch und Stierl; ferner empfehle

Knurrhahn, Seeaal, Seeforellen, Edelforellen, Käblau, Goldbarsch, Seelachs, Rochen, Härtinge

zu möglichst billigen Preisen

**Josef Schwab** Fluss- und Seefischhandlung

Marburg, Herrngasse 32. Telephon Nr. 22.

Größtes Lager in Fluss- und Seefischen. 3587

**Gefunden**

Geldbörse mit kleinem Betrag und zwei Ringen. Abzuholen nachmittags Hauptplatz 5, 2. St.

Brave

**Hausmeisterleute**

werden per 1. Jänner aufgenommen im Hause Messlingerstraße 11. 3573

Hübsch möbliertes gassenseitiges

**Zimmer**

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Anfrage Domgasse 3, 1. Stock. 3576

**Zuverkaufen**

Schlittschuhe mit 12, 23 und 30 Cm. Länge. — Anzufragen in der Werw. d. Bl. 3585

**Zwei Pferde,**

ein Wagen und ein Schlitten sind zu verkaufen. Anzufragen in der Werw. d. Bl. 3589

**Gasthof „zur Traube“**

Marburg. Mittwoch und Freitag

Fogosch u. lebende Karpfen.

Freitag zum Gabelfrühstück exquisite

Fischsuppe und Paprika-Fogosch.

Berantwortlicher Schriftleiter Norbert Jahn. — Druck, Herausgabe und Verlag von v. Kralik in Marburg.